

Junge Erfolgsgeschichte

Schulprojekt in Afrika gedeiht dank Hilfe aus Ellingen und Umgebung

Von Uwe Mühling

ELLINGEN – Jung, dynamisch, erfolgreich. Diese Prädikate werden gerne verwendet, wenn es um aufstrebende Talente in Sport oder Beruf geht. Sie passen aber auch glänzend zu dem Verein „Ugandakids e.V.“, dem es binnen kurzer Zeit gelungen ist, im nördlichen Teil des afrikanischen Landes ein Schulprojekt zu realisieren, das derzeit 180 Mädchen und Jungen in einer der ärmsten Regionen der Welt eine Lebensperspektive gibt. Finanziert wird „Ugandakids“ mit Spenden, die vorwiegend aus Ellingen, Weißenburg und Umgebung kommen. Zwischenbilanz einer jungen Erfolgsgeschichte.

„Es hat sich wahnsinnig viel getan in den vergangenen Monaten“, sagt Christian Lojdl mit Stolz. Der 43-jährige Ellinger ist der Motor von „Ugandakids“ und erzählt mit einer ansteckenden Begeisterung von den Aktivitäten seines Vereins in der Stadt Adjumani in Norduganda. Im vergangenen Jahr startete man hier den Betrieb einer Vorschule mit 60 Kindern (wir berichteten ausführlich). Zum neuen Schuljahr, das vor einigen Wochen begonnen hat, sind es bereits 180 Mädchen und Buben, die in vier Klassen mit je 45 Schülerinnen und Schülern am Unterricht teilnehmen, die regelmäßig zu essen bekommen und denen ein „Aufwachsen mit Perspektiven“ ermöglicht wird.

Letzteres ist der Slogan und gleichermaßen das Ziel von „Ugandakids“. Der gemeinnützige Verein, den Lojdl zusammen mit Freunden aus Süddeutschland und Österreich im Jahr 2006 gegründet hat, will in dem ostafrikanischen Land, das von Bürgerkrieg, Armut und Aids gebeutelt ist, konkrete und unbürokratische Hilfe leisten. Und mit relativ wenig Geld kann man dort viel erreichen. 30 Euro genügen, um ein Kind in Uganda einen Monat lang rundum zu versorgen und ihm damit eine Zukunft zu geben.

Um das Projekt zu starten, mussten im Vorfeld erst einmal die baulichen

Voraussetzungen für den Schulbetrieb geschaffen werden. Die Stadt Adjumani stellte ein Grundstück mit mehreren Gebäuden zur Verfügung, die zunächst renoviert bzw. umgebaut wurden. Dass man mit Architekt Heinz Reichl und dessen ugandischer Frau Hilda Ibba-Reichl zwei Leute vor Ort hat, war und ist für das gesamte Projekt ein Segen. Ursprünglich sollte die Vorschule mit 35 Kindern starten, doch am 19. März 2007 waren es bereits 60 Jungs und Mädchen, die in die neuen Schuluniformen schlüpfen. Bis Schuljahresende stieg die Zahl auf 84.

Nicht zuletzt durch einen warmen 15 000-Euro-Geldregen der Aktion „Sternstunden“ des Bayerischen Rundfunks (Lojdl: „Das war für uns eine Art Ritterschlag“) wurde es möglich, nach den Plänen des Österreicherers Heinz Reichl weitere Räume zu errichten und für das neue Schuljahr 2008 zu erweitern. Bei der Registrierung herrschte ein „unglaublicher Andrang“, berichtet Hilda Ibba-Reichl: „Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie groß die Schlange der Menschen war, die anstanden, um ihre Schützlinge einzuschreiben. Viele mussten abgewiesen werden, als alle alten neuen Klassenzimmer besetzt waren“, schreibt sie. Der Bedarf ist größer als die Kapazitäten.

Schülerzahl verdreifacht

Binnen eines Jahres haben sich die Schülerzahl verdreifacht und die Anzahl der Unterrichtsgebäude verdoppelt. Ab dem dritten Lebensjahr können Kinder in die sogenannte „Nursery School“ gehen. Zu den drei Vorschulklassen gesellt sich nun auch die erste Klasse Grundschule (Primary School). Jedes Jahr soll mindestens eine Klasse dazukommen, um den Kindern, die aus ärmsten Verhältnissen kommen und die oft keine Eltern mehr haben, über mehrere Jahre hinweg eine Chance zu geben. Weil in Uganda die Grundschule bis zur siebten Klasse geht, ist es das Ziel, insgesamt zehn Klassen durchgehend anzubieten – drei Jahre Vorschule



„Aufwachsen mit Perspektiven“: So heißt der obige Slogan von „Ugandakids“ auf deutsch übersetzt. Unser Bild zeigt Christian Lojdl (links) aus Ellingen bei seinem jüngsten Besuch in Adjumani mit einigen Kindern und einem Teil des Personals vor Ort.

und sieben Jahre Grundschule mit Kindern von drei bis 13 Jahren. Insgesamt 450 Ugandakids mit Perspektiven. „Wenn wir das schaffen, dann schnaufe ich durch“, sagt Christian Lojdl.

Er weiß, dass es noch ein anstrengender und arbeitsintensiver Weg bis zu diesem Ziel ist. Was ihn und die sechs anderen Gründungsmitglieder antreibt, ist jedoch die Freude der Kinder, die eine schulische Grundbildung bekommen, die Lebensnotwendiges über Hygiene und Ernährung, über Konfliktlösungen und Verhaltensregeln erfahren. Lojdl hat sich vergangenes Jahr vor Ort ein Bild

von den Fortschritten gemacht und wird auch heuer wieder mit seiner Familie in den Pfingstferien nach Uganda fliegen – alles auf eigene Kosten. In Adjumani gilt es für ihn Kontakte zu pflegen, sich einen Überblick von der aktuellen Situation zu verschaffen, mitanzupacken und schließlich auch darauf zu achten, dass alle Spendengelder tatsächlich ankommen. „Und das ist hundertprozentig der Fall“, wie Lojdl versichert.

Bislang wurden nach seinen Worten rund 44 000 Euro nach Uganda überwiesen. Das Geld wurde einerseits für die baulichen Maßnahmen und die Grundausstattung am Schulgelände verwendet. Andererseits sind ständig Mittel nötig, um die laufenden Kosten für Verpflegung, medizinische Versorgung und Personal zu decken. Allein sieben Lehrerinnen und Lehrer sind inzwischen unter der Regie von Direktorin Hilda Ibba-Reichl tätig. Hinzu kommen ein Krankenpfleger sowie je zwei Köchinnen, Reinigungsfrauen und Wachmänner. Alles in allem rechnen sich monatlich gut 3 000 Euro zusammen.

Viel Wert auf Transparenz

Hilda Ibba-Reichl hat von Anfang an alle nötigen Kontakte geknüpft und die Voraussetzungen für „Ugandakids“ vor Ort geschaffen. Bei ihr laufen sämtliche Fäden zusammen. Gemeinsam mit ihrem Team trifft sie die planerischen Entscheidungen, in Europa prüfen die ehrenamtlich tätigen Mitglieder, ob die Finanzierung möglich ist. Ein großer Trumpf ist aus Sicht von Christian Lojdl die Vertrauensbasis. „Auf Hilda und ihren Mann Heinz können wir uns voll verlassen.“

Die sieben Gründungsmitglieder von „Ugandakids“ legen großen Wert auf minimale Verwaltungskosten und maximale Transparenz. „Wir legen alle Ausgaben und Zahlen offen“, sagt Lojdl, der sich als „Financial Promoter“ maßgeblich um die wirtschaftliche Seite kümmert. Seine Vorstandskollegen kommen aus München, Kufstein, Überlingen, Vaihingen, Aich und Ellingen. Offizieller Vereinssitz ist zwar in der bayerischen Landeshauptstadt, der Großteil der Spenden und der Fördermitglieder kommt jedoch aus Ellingen und Umgebung. „Etwa 160 der 180 Schulplätze in Adjumani

werden mit Geldern aus dem hiesigen Raum finanziert“, sagt Lojdl. Von insgesamt 380 Fördermitgliedern stammen rund 300 ebenfalls aus mittelfränkischen Gefilden. Das liegt vor allem an Lojdl selbst, der nicht zuletzt durch seine Arbeit als Physiotherapeut viele Kontakte hat und es auch bestens versteht, seine Gesprächspartner für die gute Sache zu begeistern.

Die Spendenkonten laufen bei der Raiffeisenbank Weißenburg und bei der Sparkasse Mittelfranken-Süd kostenlos. Sollte sich Ellingen mehr und mehr als Heimat des Vereins „Ugandakids“ herauskristalisieren, dann wird es sicher auch Überlegungen geben, den Sitz hierher zu verlegen. Für Christian Lojdl ist dieses Thema aber eher unwichtig. Entscheidend ist nach seinen Worten vielmehr, was für die Kinder in Uganda herauskommt.

Und das ist eine Menge. Die Bilder und Filmaufnahmen, die Lojdl bislang aus Afrika mitgebracht hat, zeigen viele fröhliche Kinder, die in ihren Klassen mit Eifer beim Unterricht mitmachen. Das Kinderdorf von „Ugandakids“ ist für die Mädchen und Jungs Heimat und Zuflucht geworden. Die Farben im Logo des Vereins finden sich auch in den orange-grünen Schuluniformen wieder. In Klassenzimmern sieht man bei den Kinderstühlen eine noch buntere Palette. In den Rückenlehnen sind lachende Gesichtsformen eingestanzt. All das ist bezeichnend und passt ins Konzept: Farbtupfer im sonst drohenden grauen Alltag setzen. Den Kindern ein Lächeln geben in einem Land, in dem die Hälfte der 30 Millionen zählenden Bevölkerung Kinder bis 14 Jahren sind. In einem Land, das nach 20 Jahren Bürgerkrieg wieder Perspektiven braucht. Wer könnte dafür besser sorgen als die Kinder?

Wer „Ugandakids“ finanziell unterstützen möchte, kann dies über die Spendenkonten bei der Sparkasse Mittelfranken-Süd (Kontonummer 221 316 276, Bankleitzahl 754 500 00) und der Raiffeisenbank Weißenburg-Gunzenhausen (Kontonummer 4 233 336, Bankleitzahl 760 694 68) tun. Weitere Infos gibt es auf der Homepage des Vereins im Internet unter www.ugandakids.de oder telefonisch bei Christian Lojdl in Ellingen (0 91 41 / 22 36). An ihn können sich auch interessierte Fördermitglieder wenden, die das Schulprojekt in Uganda regelmäßig unterstützen wollen.



Orange und grün sind für die „Ugandakids“ auch die Farben der Hoffnung: Christian Lojdl freut sich mit einigen afrikanischen Schulkindern über deren neue Zukunftschance in einem Land, das vom jahrelangen Bürgerkrieg schwer gezeichnet ist.